



die MURMELTIERE



Pädagogische Konzeption

Stand Oktober 2024

Wir stellen uns vor

„Die Marmeltiere e.V.“ sind ein eigenständiger Verein und unterhalten eine Kindertagesstätte im Münchner Stadtteil Sendling/Westpark, in der Kinder im Alter von 1,5 Jahren bis Schuleintritt ganztags betreut werden.

Die Erziehung und Bildung der Kinder findet in einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit statt und hat die Entwicklung von Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Lernfreude, Gemeinschaftsfähigkeit und freier Entfaltung zum Ziel.

Die Gesamtverantwortung für die Kindertagesstätte trägt der Verein. Als Mitglieder dieses Vereins können Eltern die Pädagogik und die täglichen Abläufe mitgestalten.

„Die Marmeltiere“ bieten viele Besonderheiten für:

Die Kinder

- eine gemischte Altersstruktur bei Kindern und ErzieherInnen
- verschiedene Nationen und Kulturen, soziale Durchmischung
- kreative Mitgestaltung des Kindergartenalltags
- themen- und projektorientiertes Lernen
- regelmäßige Außenaktivitäten bei jedem Wetter
- wechselnde Ausflüge zu themenbezogenen Zielen
- wöchentliche Bewegungs- und Musikangebote
- gesunde Verpflegung (vegetarisches Essen mit 100% Bioprodukten)
- hoher Betreuungsschlüssel
- direkter Übergang von Krippe zu Kindergarten

Die Eltern

- Gestaltung der Einrichtung durch elterliches Engagement (Selbstverwaltung)
- aktive Beteiligung am Alltag in der EKI (Hospitationen, Feste etc.)
- Transparenz durch Elternabende, Elternbriefe etc.
- lange Öffnungszeiten und wenige Schließungszeiten während des Jahres
- Mitgliedschaft der „Marmeltiere“ im Klein-Kinder-Tagesstätten e.V. (KKT), der Unterstützung in organisatorischen und pädagogischen Fragen bietet

Inhaltsverzeichnis

1	Geschichte der Einrichtung	5
2	Rechtliche Grundlage	6
3	Beschreibung der Institution/Rahmenbedingungen	6
3.1	Personalstand und Betreuungsschlüssel	6
3.2	Standort/Räumlichkeiten/Außenflächen	6
3.3	Sozialräumliche Bedingungen	8
3.4	Öffnungszeiten	8
3.5	Unser Tagesablauf	9
3.6	Wochenplan der Murmeltiere	9
3.7	Kinderschutz nach § 8a SGB VIII	10
4	Zielgruppe	10
4.1	Kindergruppe, Aufnahmekriterien und -prozedere	10
4.2	Aufgaben der Eltern	11
5	Unser Bild vom Kind	11
6	Ziele der Einrichtung	11
7	Pädagogik	13
7.1	Pädagogischer Ansatz	13
7.2	Rolle und Verständnis der PädagogInnen	13
7.3	Pädagogische Strukturierungsprinzipien	14
7.3.1	Altersmischung/Teiloffene Arbeit	14
7.3.2	Beobachten und Dokumentieren	15
7.3.3	Vorkurs Deutsch	15
7.3.4	Ganzheitliches Lernen	16
7.3.5	Projektarbeit	16
7.3.6	Bedeutung des kindlichen Spiels/Freispiels	17
7.3.7	Gezielte Angebote	17
7.3.8	Beteiligung der Kinder (Partizipation) und Beschwerdemöglichkeit	18
7.3.9	Beteiligung der Eltern	18
7.4	Pädagogische Schwerpunkte	19
7.4.1	Soziale und Emotionale Kompetenzen	19
7.4.2	Resilienz	20
7.4.3	Interkulturelle Erziehung	20
7.4.4	Kulturerziehung	21
7.4.5	Medienerziehung	21
7.4.6	Bewegungserziehung	21
7.4.7	Natur- und Umwelterziehung	21
7.4.8	Gesunde Ernährung	22
7.5	Weitere zentrale Bildungsbereiche	22
7.5.1	Kreativität	22
7.5.2	Musikalische Bildung	23
7.5.3	Sprachliche Bildung	23
7.5.4	Mathematische Bildung	24

7.5.5	Naturwissenschaftliche, technische und handwerkliche Erziehung	24
7.5.6	Ästhetische, kulturelle und bildnerische Bildung	24
7.5.7	Gesundheitserziehung und Körperbewusstsein	25
7.6	Behutsame Übergänge (Transitionen)	25
7.6.1	Eingewöhnung	25
7.6.2	Übergang Krippe – Kiga	25
7.6.3	Übergang Kiga – Schule	26
7.6.4	Vorschule	26
8	Qualitätssicherung	27
8.1	Schulungen	27
8.2	Hospitationen	27
8.3	Supervisionen	27
8.4	Dokumentation	27
8.5	Elternbriefe	27
8.6	Elterngespräche	28
8.7	Elternbefragung	28
8.8	Hospitation der Eltern	28
8.9	Teambesprechungen	28
8.10	Fachberatung	28
8.11	Beschwerdeverfahren	28
8.12	Konzeptions- und Klausurtag	29
9	Literaturverzeichnis	30

1 Geschichte der Einrichtung

Zeitraum	Verlauf
<p>„Aufbau der Initiative“</p> <p>1997 – 1998</p>	<p>Gründung der Eltern-Kind-Initiative (EKI) unter dem Dach des evangelischen Gemeindevereins München Sendling e.V. Betreuung von 7 Kindern halbtags in der Karwendelstraße.</p> <p>Außerordentlich hoher Arbeitsaufwand und finanzieller Einsatz der Eltern, um dringend benötigte Betreuungsplätze mit familienähnlichen Strukturen zu schaffen.</p>
<p>„Erweiterung der Initiative“</p> <p>1999 – 2007</p> <p>2001</p> <p>2002</p> <p>2003</p>	<p>Erweiterung der Betreuung auf 26 Plätze und bis zu 45,5 Wochenstunden, um z.B. auch die Betreuung von Geschwisterkindern sicher zu stellen.</p> <p>Nach erfolgreicher Bewährungszeit: Aufnahme der EKI in die Regelförderung der Stadt München und damit finanzielle Absicherung der Initiative.</p> <p>Umzug der EKI in die Fallstraße.</p> <p>Erwerb struktureller Nachhaltigkeit durch Gründung eines eigenständigen Vereins: „Die Murmeltiere e.V.“</p>
<p>„Folgen des Wachstums“</p> <p>2008 – 2010</p>	<p>In den vorhandenen Räumen entpuppt sich die altersübergreifende Betreuung ohne getrennte Gruppen als pädagogische Herausforderung. Zudem entsteht Personalmangel. Dieser wird durch erhöhte Elterneinsätze abgedeckt.</p>
<p>„Neue Erfolge“</p> <p>2011 – 2012</p>	<p>Umzug in die HansasträÙe in deutlich größere Räumlichkeiten. Planung, Ausbau und Einrichtung der neuen Räume nach modernen pädagogischen Grundsätzen durch Eltern-Engagement.</p> <p>Ausbau der Betreuungsplätze auf 28 mit mindestens 6 pädagogischen MitarbeiterInnen.</p>

„Qualität, Offenheit und Kooperation“	2012	Weiterentwicklung und Aktualisierung der Pädagogischen Konzeption, der Vereinssatzung, der Ämteraufteilungen und Ämterbeschreibungen. Belegung interner und externer Kooperationen und Ausbau der Vernetzung, so z.B. durch diverse Projekte für und auch von Eltern.
	Seit 2017	Regelmäßige Konzeptionsarbeit und Weiterentwicklung der angewandten Pädagogik
	2022	Schaffung von zwei Integrationsplätzen

2 Rechtliche Grundlage

Die Satzung des Vereins ist in der aktuellen Version jederzeit über die Vereins-Homepage www.diemurmeltiere.de abrufbar.¹

3 Beschreibung der Institution/Rahmenbedingungen

3.1 Personalstand und Betreuungsschlüssel

Die Kinder innerhalb der EKI werden insgesamt von sechs PädagogInnen betreut. Das Team setzt sich aus SozialpädagogInnen, KindheitspädagogInnen, ErzieherInnen und KinderpflegerInnen zusammen. Wenn möglich arbeitet zudem eine Praktikantin oder ein Praktikant im freiwilligen sozialen Jahr oder im sozialpädagogischen Seminar (SPS) in der Einrichtung.

3.2 Standort/Räumlichkeiten/Außenflächen

Die Einrichtung befindet sich im Erdgeschoss eines renovierten Gebäudes in München Sendling/Westpark. Durch die großzügige Raumaufteilung gibt es viel Platz zum Spielen und Toben sowie ausreichend Rückzugsmöglichkeiten, um den individuellen und wechselnden Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Durch die raumhohen Fenster, die je nach Jahreszeit und aktuellen Projektthemen unterschiedlich gestaltet werden können, sind die Räume sehr hell.

Die **Garderobe** im Eingangsbereich ist großzügig geschnitten. Dort hat jedes Kind dank eines eigenen Schrankes und eines eigenen Sitzplatzes genügend Raum, sich für den Kindergarten tag umzuziehen. Außerdem bietet der großzügig geschnittene Raum genügend Fläche, um mit den verschiedenen Fahrzeugen zu fahren und sich zu bewegen. Mehrere große Magnettafeln ermöglichen einen guten Informationsaustausch zwischen PädagogInnen und Eltern.

¹ Vgl. Die Murmeltiere: „Satzung des Vereins Die Murmeltiere e.V.“ 2013

Im **großen Gruppenraum** treffen sich alle Kinder und PädagogInnen jeden Morgen um 09.00 Uhr, um gemeinsam in den Tag zu starten. In diesem Raum befindet sich eine begehbare Hochebene aus Holz die nach den Bedürfnissen der Kinder von Zeit zu Zeit umgestaltet wird. Der untere Bereich der Hochebene ist mit einer Verkleidungskiste, Puppenspielzeug, einer Kochnische und den verschiedensten Decken, Kissen und Kuschtieren ausgestattet und wird von den Kindern vorwiegend zum Rollenspiel genutzt. Der Gruppenraum verfügt außerdem über ein Podest. Dieses dient als Bau- und Konstruktionsbereich. Zum Bauen wird den Kindern ein vielseitiges Baumaterial angeboten, wie Holzbausteine, eine Holzisenbahn, eine Murmelbahn aus Holz, Schleichtiere, Autos, Ostheimer Spielfiguren, Lego und Lego Duplo.

Dank des Theatervorhanges kann das Podest auch für „Aufführungen“ bei Festen und Feiern sowie als Theater- bzw. Zirkusbühne für Rollenspiele der Kinder genutzt werden. Im Gruppenraum ist genügend Platz für diverse Bewegungs- und Gruppenspiele vorhanden. Außerdem steht den Kindern ein großes Sortiment an Tischspielen zur Verfügung (Tisch-, Gesellschafts-, Steck- und Konzentrationsspiele).

In der **Tischstube** ist der Essbereich mit insgesamt drei Tischen. Hier wird gemeinsam gefrühstückt und zu Mittag gegessen. Am Vormittag erhalten die Kinder hier außerdem ein Obstbuffet und nachmittags eine Brotzeit. Außerdem gibt es hier ein helles und geräumiges Atelier mit einem Arbeitstisch. Das Atelier bietet einen großen und gut ausgestatteten Materialwagen sowie einen großen Materialschrank. Durch ein vielseitiges Angebot an verschiedenen Materialien können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf und Kunstwerke entstehen lassen. Auch für gemeinsame Koch- und Backaktionen gibt es hier ausreichend Platz.

Der **Fantasieraum** ist ein sich nach den Bedürfnissen der Kinder veränderbarer Raum und kann für verschiedene Tätigkeiten genutzt werden. Die dort integrierte Kuschelecke wird von den Kindern oft für Ruhephasen zur Entspannung, zum Anschauen von Büchern oder Hören von Geschichten genutzt. Der Raum dient in Eingewöhnungszeiten als Rückzugsort für die Krippenkinder. Diese nutzen den Fantasieraum zudem täglich für das Mittagessen.

Der **Schlummer- und Toberaum** mit ausreichend Betten auf verschieden hohen Ebenen (Stockbettbau) bietet Platz zum Schlafen für die jüngeren Kinder. Außerhalb der Ruhezeiten kann der Raum, der mit zwei Sprossenwänden sowie mehreren Turnmatten ausgestattet ist, zum Turnen, Klettern und Toben genutzt werden. Der Raum ist als Rückzugsort für die älteren Kinder, meist ohne PädagogInnen, auch beliebt für Rollenspiele und zum Bau von Höhlen. Die jüngeren Kinder werden dort von einer/einem PädagogIn begleitet. Der Raum bietet außerdem abwechselnd Platz für das bei den Kindern beliebte Bällebad, die Holzbausteine und -geräte nach Elfriede Hengstenberg oder für die Nutzung der Boulderwand.

Die **Sanitäranlage** ist großzügig ausgestattet mit vier kindgerechten Waschbecken, vier Kindertoiletten, einer Dusche und einem Wickelbereich. Jedes Kind hat hier seinen Platz mit eigenem Handtuch und eigener Zahnbürste. Die Sanitäranlage wird von den Kindern auch gerne für Wasserspiele und Experimente genutzt.

Die **Küche** ist komplett ausgestattet und wird von den Eltern, dem Personal und derzeit von einer

Küchenhilfe zum Vor- und Zubereiten der Mahlzeiten genutzt.

Das Personal verfügt außerdem über ein kleines Büro.

Die Marmeltiere haben kein eigenes Außengelände zur Verfügung. Wir besuchen deshalb regelmäßig verschiedene, nahe gelegene Spielplätze, nutzen die vielfältigen Angebote des Westparks oder machen Ausflüge zu entfernteren Zielen.

3.3 Sozialräumliche Bedingungen

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihren Sozialraum Sendling aber auch die gesamte Stadt München kennenlernen, sich diese aneignen und aktiv nutzen. Sendling ist ein kinderfreundlicher Stadtteil mit vielen großen Grünanlagen. Diese nutzen wir täglich. Unsere Lieblingsplätze sind der Spielplatz nebenan, der Spielplatz bei der S-Bahn am Harras, der Westpark (dort z.B. großer Wasserspielplatz, Wassersandgrube, See, Arche Noah, Schlitten fahren, spazieren gehen usw.). Wir besuchen die Stadtbücherei oder gehen auf Märkte und in den Supermarkt. Wir arbeiten außerdem mit der örtlichen Polizei (Schulwegtraining) zusammen.

Die Stadt München bietet unzählige Möglichkeiten für kulturelle Programme, die wir regelmäßig nutzen. Wir besuchen verschiedene Museen (Museum Mensch und Natur, Jagd- und Fischereimuseum, Deutsches Museum, Kinder- und Jugendmuseum, Botanischer Garten, Verkehrsmuseum usw.) und verbringen auch gerne mal einen Tag im Zoo, im Englischen Garten, auf dem Viktualienmarkt oder auf der Theresienwiese, um dort etwa den Aufbau des Oktoberfestes zu beobachten und die Bavaria anzuschauen. Im Sommer genießen und erkunden wir die Natur der Münchener Umgebung.

Es finden ein Austausch und eine Zusammenarbeit mit der örtlichen Erziehungsberatungsstelle statt sowie mit anderen Eltern-Kind-Initiativen (z.B. KKT-Leitungstreffen).

3.4 Öffnungszeiten

Die EKI begrüßt die Marmeltier-Kinder

Montag bis Donnerstag	von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag	von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr.

In den Weihnachts- und den Sommerferien wird die Einrichtung für insgesamt zwei bis drei Wochen geschlossen. „Die Marmeltiere“ bieten ansonsten Betreuung für die Kinder während des ganzen Kalenderjahres.

3.5 Unser Tagesablauf

7.30 Uhr - 8.45 Uhr	Bringzeit, Freispiel, Frühstück
8.50 Uhr - 9.00 Uhr	Aufräumen
9.00 Uhr - 9.30 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis
10.00 Uhr - 10.15 Uhr	Obstmahlzeit
9.30 Uhr - 12.00 Uhr	geplante Aktionen, Bildungsangebote, Ausflüge und Freispielzeit
11.30 Uhr	Mittagessen Krippe
12.00 Uhr	Mittagessen Kindergarten
12.45 Uhr – 14.00 Uhr	Schlafenszeit Krippenkinder
12.45 Uhr – 14.30Uhr	Ruhezeit, Zähneputzen, Bildungsangebote und Freispielzeit im Kindergarten
14.30 Uhr – 15.00 Uhr	Erste Abholzeit
15.00 Uhr - 16.45 Uhr	Aktionen, Freispielzeit
15.30 Uhr – 16.00 Uhr	Brotzeit, im Sommer Picknick
16.30 Uhr – 17.00 Uhr	Zweite Abholzeit

3.6 Wochenplan der Marmeladentiere

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Täglicher Morgenkreis um 9.00 Uhr mit gemeinsamem Singen oder Spielen				
Spielzeugtag	Turnen in externem Bewegungsraum Jeden 2. Dienstag gemeinsames Zubereiten der Nachspeise	Vorschule	Besuch des Bauernhofs und Ausflüge in die nähere Umgebung	Büchertag Kinderkonferenz und Musikangebot
Täglich themenbezogene, freiwillige Bildungsangebote (teilweise projektgestützt)				

3.7 Kinderschutz nach § 8a SGB VIII

Das Thema Kinderschutz nehmen wir in unserer Einrichtung sehr ernst. Wir haben ein Handlungskonzept erarbeitet, welches eine verpflichtende Handlungsanweisung für alle pädagogischen Mitarbeiter bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach § 8 SGB VIII genau vorgibt. Zu diesem Thema bildet sich das pädagogische Team und der Vorstand regelmäßig fort. Die Eltern werden diesbezüglich informiert. Zudem gibt es in dieser Sache einen festen Ansprechpartner.

Die Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz haben wir unterzeichnet. Diese dient der Sicherstellung des Schutzauftrags nach §§ 8a und 72 a SGB VIII.

Haben die PädagogInnen in unserer EKI Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes, wird das pädagogische Personal darauf hinwirken, dass die Eltern geeignete Hilfen in Anspruch nehmen. Erforderlichenfalls werden die Fachkräfte nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuziehen.

Bei Bekanntwerden erhöhter Entwicklungsrisiken von Kindern macht das pädagogische Personal die Eltern darauf aufmerksam und zieht mit deren Zustimmung entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

4 Zielgruppe

4.1 Kindergruppe, Aufnahmekriterien und -prozedere

Wir betreuen 28 Kinder im Alter von 1,5 Jahren bis zum Schuleintritt. Sendling ist ein bunt gemischter Stadtteil und wir legen bei der Zusammensetzung der Gruppe Wert darauf, dies widerzuspiegeln, zum Beispiel durch eine interkulturelle und sozial durchmischte Zusammensetzung. Bei uns ist jeder willkommen, unabhängig von seiner sozialen, kulturellen oder ethnischen Herkunft. Daher gibt es bei den Murneltieren kein Auswahlverfahren. Kinder im zur Gruppe passenden Alter werden in der Reihenfolge der Warteliste aufgenommen, lediglich der Bedarf an langen Betreuungszeiten wird mitberücksichtigt. Dadurch verfolgen wir das Ziel einer altersgemischten Gruppe, bei der jedes Kind sowohl einen Jungen als auch ein Mädchen gleichen Alters als Spielpartner zur Verfügung hat. Außerdem bietet die Einrichtung zwei Integrationsplätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Eine Anmeldung ist bei der auf der Webseite genannten Kontaktperson telefonisch oder per E-Mail möglich. Jede Familie muss sich alle drei Monate zurückmelden und ihr weiteres Interesse bekunden. Bleiben diese Prozedere aus, wird das Kind automatisch von der Liste genommen. Geschwisterkinder werden ab einem Alter von 1,5 Jahren bevorzugt zum neuen Kindergartenjahr aufgenommen.

4.2 Aufgaben der Eltern

Die Eltern sind Mitglieder des Vereins und haben als solche die Rolle des Arbeitgebers in der Einrichtung inne – die pädagogische Arbeit wird vom Team bestimmt und gestaltet. Unsere Einrichtung wendet sich an alle Eltern, die bereit sind, sich zuverlässig und verantwortungsbewusst in die Gestaltung und den Ablauf einzubringen. Sie bietet allen Eltern die Möglichkeit, sich aktiv an Gestaltungsvorgängen innerhalb der Einrichtung zu beteiligen. Eltern sollten Interesse an der Mitgestaltung der Erziehung ihrer Kinder sowie Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Motivation für die Aufrechterhaltung des Vereins mitbringen.

Im Falle personeller Engpässe müssen Eltern zudem bereit sein, dem pädagogischen Team stundenweise zur Seite zu stehen, wobei sie sich gerade bei dieser Aufgabe einen Einblick in den Alltag der „Murmeltiere“ verschaffen können.

5 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine einzigartige Persönlichkeit. Es ist ausgestattet mit vielfältigsten Fähigkeiten, die es eigenständig weiterentwickeln soll. Denn wir sehen das Kind als aktiven Akteur seiner eigenen Entwicklung, welches sich aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln heraus entwickelt. Wir sehen das größte Potential des Kindes in seiner angeborenen Neugierde, sich selbst, seiner sozialen Umwelt und darin, die Welt mit allen Sinnen erforschen zu wollen. Dieses Kinderbild setzt voraus, dass Kinder selbst wählen sollten. Allerdings brauchen und nutzen Kinder Mittel für ihre Selbstbildungsprozesse, welche ihnen von außen zugetragen werden müssen. Kinder lernen dabei am besten, wenn es für sie einen Kontext gibt. Das heißt, in Bildungsprozesse von Kindern müssen immer deren Vorerfahrungen mit einbezogen werden, welche sie als Kontext mitbringen. PädagogInnen müssen demnach über diesen vorhandenen Kontext der Kinder Bescheid wissen, um sinnvoll Bildungsangebote planen zu können. Bildungsprozesse kommen daher dann zustande, wenn Kinder einen Kontext zu den Kindergarten-Themen haben. Die PädagogInnen holen das Kind daher dort ab, wo es steht, greifen seine Themen, Bedürfnisse und Interessen auf und gestalten dementsprechend sein Umfeld und die Bildungsangebote.²

6 Ziele der Einrichtung

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Die Kinder sollen sich bei uns in erster Linie wohl und geborgen fühlen und eine glückliche Kindheit und Autonomie erleben dürfen. Sie sollen bei uns ein gesundes Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Verantwortungsbewusstsein und andere wichtige sozial-emotionale Kompetenzen entwickeln, die für ein Leben in einer Gesellschaft wichtig sind. Die Kinder sollen bei uns einen respektvollen Umgang zu anderen Menschen aber auch zu Flora und Fauna lernen. Wir möchten ebenso die Kommunikationsfähigkeit der Kinder fördern und ihnen im Alltag Konfliktlösestrategien mit auf den Weg geben. Mitbestimmung (Partizipation), die Förderung aller Sinne und ein ganzheitliches Lernen stellen dabei weitere unserer großen Ziele dar. Wir möchten, dass die Kinder sich ausreichend bewegen und die Natur erleben können. Wir wollen

² Vgl. Schäfer 2007, S. 30-35

den Kindern sehr viel Freiraum für das kindliche Spiel geben und dabei ein ausgewogenes Maß zwischen Freispiel und gezielten Angeboten finden. Durch eine ganzheitliche Projektarbeit, gut ausgestattete Funktionsräume und vielseitiges Material und Spielzeug wollen wir alle Entwicklungsbereiche der Kinder ansprechen und fördern, unter stetiger Berücksichtigung ihrer Interessen und Bedürfnisse.

Der Erwerb und die Stärkung der Basiskompetenzen ist unter Berücksichtigung der themenübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele stets eine Richtlinie für unsere pädagogische Arbeit. Unter Basiskompetenzen versteht man grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristiken, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Die Basiskompetenzen setzen sich aus personalen Kompetenzen, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext und lernmethodischen Kompetenzen/Resilienz zusammen. Wie folgt dargestellt, untergliedern sich diese drei Basiskompetenzen in konkretisierte Kompetenzen:

Personale Kompetenzen:

- Selbstwahrnehmung (Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept)
- Motivationale Kompetenzen (Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und Interesse)
- Kognitive Kompetenzen (differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität)
- Physische Kompetenzen (Verantwortungsübernahme für Gesundheit, grob- und feinmotorische Kompetenzen, Stressbewältigung)

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

- Soziale Kompetenzen (Beziehungsfähigkeit, Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement)
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz (Wertehaltung, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Achtung von Anderssein, Solidarität)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber und für Umwelt und Natur)
- Fähigkeit und Bereitschaft zu demokratischer Teilhabe (Partizipation, Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln)

Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt:

- Baut auf vielen der schon genannten Kompetenzen auf
- Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
- Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren

- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Widerstandsfähigkeit/Resilienz)³

Das Kapitel Pädagogik beschreibt, wie die gesetzten pädagogischen Ziele erreicht werden sollen.

7 Pädagogik

7.1 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem **situationsorientierten Ansatz** unter Berücksichtigung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans:

Dieser Ansatz stellt **soziales Lernen** und **reale Lebensbedingungen** in den Mittelpunkt. Er geht davon aus, dass Kinder die Möglichkeit brauchen, sich mit vergangenen Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen konstruktiv auseinanderzusetzen. Kinder sollen durch nochmalige Beschäftigung mit ihrer Vergangenheit eine seelische Entlastung finden. Gegenstand des Lernens ist dabei das alltägliche Leben unter Berücksichtigung der unterschiedlichen sozialen Herkunft und den einzigartigen Biographien. Der Situationsansatz geht davon aus, dass Kinder diese zurückliegenden Ereignisse durch **Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegen und Träumen** zum Ausdruck bringen. Die Gegenwart ist demnach ein Abbild der Vergangenheit. Demzufolge entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

Daher stehen bei uns die aktuellen Themen der Kinder im Mittelpunkt. Welche Themen die Kinder jeweils beschäftigen, erfahren wir durch intensives **Beobachten und Dokumentieren**. Diese von den PädagogInnen gewonnenen Erkenntnisse werden in **Projekten** thematisiert. Da diese Erfahrungen der Kinder die Themen im Kindergarten bestimmen und wir Themen jedes Kindes annehmen und Vertrauen in seine Entwicklung schenken, werden künstliche, idealtypische Lernsituationen vermieden. Und es wird die natürliche intrinsische Motivation der Kinder gefördert und erhalten, welche die Grundlage eines jeden Lernprozesses darstellt. Wir **PädagogInnen** sehen uns als **unterstützende Begleiter** des Kindes innerhalb seiner Entwicklung. Weitere Grundprinzipien des situationsorientierten Ansatzes sind die **Altersmischung**, die **Kinderbeteiligung (Partizipation)** am gesamten pädagogischen Alltag und die **Beteiligung der Eltern**.⁴

7.2 Rolle und Verständnis der PädagogInnen

Wir sehen uns als unterstützende Begleiter des Kindes innerhalb seiner Entwicklung. Durch gezielte Beobachtung, Dokumentation und regelmäßige Reflexion erschließen wir uns den Entwicklungsverlauf der Kinder und fördern die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen. Unser Verhalten den Kindern gegenüber ist geprägt von Vertrauen, Zuverlässigkeit und Authentizität. Wir legen sehr viel Wert auf einen liebevollen, freundlichen, respektvollen und humorvollen Umgang

³ Vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 2006, S. 55 – 81

⁴ Vgl. Krenz 2008

mit den Kindern. So entsteht eine Beziehung, die den Kindern das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit gibt. Die PädagogInnen verfolgen diesen Erziehungsstil einheitlich und geben den Kindern klare Strukturen und Rituale im Alltag. Uns ist die Einhaltung von Regeln und die Rücksichtnahme auf andere sehr wichtig. Auf diese Weise erlangen die Kinder Sicherheit und die Kompetenz, sich an Regeln zu halten. Dadurch und durch unser entgegengebrachtes Vertrauen, ist es uns möglich, den Kindern sehr viele Freiräume zu geben. Wir trauen den Kindern viel zu. Sie dürfen sich, je nach Alter und Entwicklungsstand, in allen Räumen selbständig bewegen. Die Kinder können so eine besondere Form der Rückzugsmöglichkeit genießen und ins Rollenspiel versinken.

7.3 Pädagogische Strukturierungsprinzipien

Unter Berücksichtigung der beschriebenen Punkte „Bild vom Kind“, „Ziele“, „Pädagogischer Ansatz“, „Sozial-räumliche Bedingungen“ und „Zielgruppe“ ergeben sich folgende Schwerpunkte für unsere pädagogische Arbeit:

7.3.1 Altersmischung/Teiloffene Arbeit

Soziales und emotionales Lernen findet innerhalb von Beziehungen statt. Von Bedeutung sind dabei Beziehungen zu gleichaltrigen, jüngeren und älteren Kindern sowie zu Erwachsenen. Unseren Kindern wird durch das altersgemischte Konzept die Gelegenheit zu verschiedenen sozialen Beziehungen gegeben. Im Alltag werden dadurch Verantwortung und Rücksichtnahme gegenüber den Gruppenmitgliedern eingeübt. Die älteren Kinder helfen den Jüngeren z.B. beim An- oder Ausziehen, beim Händewaschen oder Aufwecken. Dadurch wird das Selbstbewusstsein der älteren Kinder gestärkt. Sie werden ermutigt, soziale Verantwortung für jüngere Spielkameraden zu übernehmen. Die jüngeren Kinder beobachten ihrerseits die Entwicklungsvorsprünge der Größeren und werden zur Nachahmung (Lernen am Modell) angeregt. Diese geschwisterähnlichen Situationen sind gerade auch für Einzelkinder ein großer Gewinn.^{5,6}

Wir arbeiten nach einem teiloffenen Ansatz. Das bedeutet, dass die jüngeren und die älteren Kinder in altershomogenen Gruppen mit festen BezugspädagogInnen angehören. Doch statt den traditionellen Gruppenräumen haben wir verschiedene Funktionsräume. Diese dürfen von jüngeren und älteren Kindern gleichermaßen genutzt werden. Die Gruppe der Ein- bis Dreijährigen hat eine hohe Bedeutung, da die Beziehung zu den KrippenpädagogInnen intensiv gestaltet werden kann und den Kindern dadurch mehr Sicherheit geboten wird. Grundsätzlich zeichnet sich das teiloffene Konzept jedoch dadurch aus, dass alle PädagogInnen Ansprechpartner für die Kinder sind.

Zu den Kernzeiten (morgendliche Bringzeit, Morgenkreis, vor dem Mittagessen und während des Freispiels am Vor- und Nachmittag) sind die Gruppen gemischt und die jüngeren und älteren Kinder verbringen gemeinsam Zeit miteinander.

Nach dem Morgenkreis, je nach Tag und geplanter Aktion (siehe Kapitel 3.6 Wochenplan), stehen den Kindern in der Regel alle Räume zum gemeinsamen Spiel zu Verfügung. Ältere, verantwortungsbewusste Kinder, dürfen dann alle Räume, auch ohne PädagogInnen, nutzen und ihren Spielort sowie ihr Spielzeug frei wählen. Auch jüngere Kinder dürfen sich in der Einrichtung

⁵ Vgl. Schäfer 2007, S. 268-269

⁶ Vgl. Niesel/Wertfein 2010, S. 16-19

frei bewegen, jedoch stets in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft. Außerhalb der festen wöchentlichen Aktionen (Ausflug, Turnen, musikalische Früherziehung und Vorschule) können die Kinder neben dem Freispiel an gezielten Angeboten teilnehmen oder an aktuellen Projektthemen weiterarbeiten. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder freiwillig und aus eigener Motivation heraus mitmachen.

Durch diesen offenen Ansatz nimmt die Partizipation der Kinder einen hohen Stellenwert ein. Die Kinder bestimmen in der Regel selbst, wo und was sie spielen. Es finden demokratische Abstimmungen über Projektthemen und der Raumgestaltung statt und die/der PädagogIn stellt dabei den Begleiter dieses selbstgesteuerten Lernprozesses dar. Jedes Kind bleibt dabei ein Individuum und es wird ihm ermöglicht, seine Entwicklung selbst zu steuern. Die Kinder lernen in natürlichen Situationen im Alltag und dabei werden ihre Interessen und Bedürfnisse berücksichtigt. Es entstehen keine künstlichen Themen und Situationen, weshalb der offene Ansatz sehr förderlich für die Entwicklung der Kinder ist. Um den Kindern dennoch klare Strukturen und Sicherheit zu bieten, gibt es im Tagesablauf ebenso geschlossene, vorgegebene Elemente, wie z.B. der gemeinsame Morgenkreis, feste Essenszeiten oder gezielte Angebote und Aktionen, die im Tages- und Wochenplan verankert sind.⁷

7.3.2 Beobachten und Dokumentieren

Wir beobachten, dokumentieren und reflektieren, wie sich das Kind innerhalb der Einrichtung entwickelt. Wir beobachten die Kinder täglich im Alltag, machen uns ein Bild vom Gemütszustand jedes einzelnen Kindes und begegnen dem Kind entsprechend mit dem, was es im Moment braucht. Im Speziellen hat jede/r PädagogIn ein besonderes Augenmerk auf die Kinder der ihr/ihm zugeordneten altershomogenen Gruppe, wodurch die zuverlässige Beobachtung und Dokumentation gesichert werden können.

Neben der alltäglichen freien Beobachtung nutzen wir die Beobachtungsinstrumente Perik, Sismik und Seldak. Das Portfolio dokumentiert die individuelle Geschichte bei den Murmeltieren eines jeden Kindes.

Diese Beobachtungen und Dokumentationen sind Grundlage dafür, wie wir dem Kind weiterhin im pädagogischen Alltag begegnen. Anhand dieser ressourcenorientierten Beobachtungen, welche sich stets an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientieren, werden Räume gestaltet und Projektthemen entwickelt. Sie dienen außerdem als Grundlage für Elterngespräche. Für diese werden Gesprächsprotokolle erstellt und den Eltern ausgehändigt.

7.3.3 Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch 240 richtet sich an Kinder mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben. Zur Feststellung des Bedarfs erfassen wir das Sprachverhalten der Kinder in der ersten Hälfte ihres vorletzten Kindergartenjahres mit Hilfe einer Kurzversion der Beobachtungsbögen Seldak bzw. Sismik. Wenn ein Unterstützungsbedarf bei einem Kind festgestellt wird, empfehlen wir die Teilnahme am Vorkurs Deutsch. Der Vorkurs

⁷ Vgl. Dollase 2011, S.11-13

findet zu 120 Stunden à 45 Minuten sowohl im Kindergarten als auch in der Grundschule statt. Der Kindergarten beginnt mit seinem Anteil ab Frühjahr des vorletzten Kindergartenjahres, die Schule ab September des letzten Kindergartenjahres. Im Kindergartenalltag findet die Umsetzung des Vorkurses Deutsch 240 durch die Gestaltung von gemeinsamen Gesprächssituationen statt, z. B. im Morgenkreis oder beim gemeinsamen Spiel. Im Rahmen der Sprachförderung werden die Kinder ermutigt, eigene Erlebnisse zu schildern, Emotionen, Gedanken und Wünsche sprachlich auszudrücken und lernen dabei voneinander und miteinander.

7.3.4 Ganzheitliches Lernen

Das Prinzip des ganzheitlichen Lernens ist in unseren pädagogischen Alltag eingebettet. Ganzheitliches Lernen meint in diesem Sinne aber nicht nur das Lernen mit allen Sinnen. Eine ebenso wichtige Rolle spielen Emotionen, geistige Fähigkeiten und Ausdrucksweisen. Von zentraler Bedeutung ist dabei auch das Lernen im Kontext, d.h. Themen, welche die Kinder im Moment beschäftigen und interessieren. Das ermöglicht Kindern, in Verbindung mit dem Einbringen ihrer vielfältigen Kompetenzen und Ausdrucksformen, ein nachhaltiges Lernen. Von Geburt an sind soziale, emotionale, kognitive und motorische Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Um ein vernetztes Lernen zu ermöglichen, müssen die Kompetenz- und Bildungsbereiche ineinandergreifen. Dies wird ermöglicht durch spielerisches Lernen, durch bereichsübergreifende Projektarbeit, durch das Aufgreifen der Interessen sowie durch viel Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder. Sind Themen in mehreren Bildungsbereichen eingebettet und werden diese ganzheitlich bearbeitet, lernen Kinder ihr Wissen auf andere Situationen zu übertragen und vernetzt zu denken. Unter ganzheitlichem Lernen verstehen wir außerdem, auch den Sozialraum rund um die Kindertagesstätte zu erkunden sowie die Eltern mit in die Lernprozesse einzubeziehen, z. B. haben Eltern die Möglichkeit, den Kindern ihren Beruf innerhalb einer pädagogischen Aktivität vorzustellen.⁸

7.3.5 Projektarbeit

Projekte bei uns in der EKI sind Aktionen, bei denen sich die Kinder besonders vertieft mit einer Thematik aus ihrem Interessengebiet beschäftigen. Bei längerfristigen Projekten werden mehrere oder sogar alle Bildungsbereiche berücksichtigt. Durch das Schulen der Basiskompetenzen können die Kinder allseitig gefördert werden und ganzheitlich lernen. Unsere Projektthemen entstehen zum einen aus dem Alltag heraus und beziehen sich z.T. nur auf Kleingruppen. Die Kinder dürfen aber auch selbst innerhalb der Kinderkonferenz entscheiden, welches Projekt bzw. Thema sie als nächstes angehen wollen. Die Kinder haben durch diese Form des kindgemäßen Lernens eine hohe intrinsische Motivation. Das erworbene Wissen ist dadurch besonders nachhaltig.

Zur Projektarbeit gehören das Diskutieren, Experimentieren, Malen, Basteln, Werkeln, Singen, Tanzen, Vorlesen, Entspannen, Beobachten, Besichtigen, Rollenspielen und Reflektieren zu einer bestimmten Thematik. Projektarbeit ermöglicht uns auch das Kennenlernen der Umgebung außerhalb der Kindertagesstätte, z. B. im Rahmen unseres München-Projekts. Die Kinder bestimmen den Verlauf unserer Projekte eigenständig mit und haben viele Entscheidungsfreiheiten. Das Einbringen eigener Ideen und Vorschläge führt bei den Kindern zu

⁸ Vgl. Berwanger/Reichert-Garschhammer 2010, S. 29-30

Zufriedenheit und Wohlbefinden. Das pädagogische Team hat hier wieder die Rolle des Beobachtenden, Begleitenden und (Mit-)Forschenden, gibt Impulse und stellt Material und andere Ressourcen zur Verfügung. Die Projekte werden an Pinnwänden und in den Portfolios dokumentiert. Bei den jüngeren Kindern nimmt die Projektarbeit einen anderen Stellenwert ein. Die Projektthemen sind oft deutlich kürzer, als bei den älteren Kindergartenkindern und es stehen die sinnliche Wahrnehmung und die Motorik im Vordergrund. Die jüngeren Kinder können Gelerntes besonders gut vertiefen, wenn sie sich die Projektdokumentation mit z.B. Fotos oder Werken immer wieder im Portfolio anschauen.⁹

7.3.6 Bedeutung des kindlichen Spiels/Freispiels

Spielen ist ein Kinderrecht! Und Spielen ist Lernen! Spielen stellt neben der Projektarbeit eines der zwei wichtigsten kindlichen Bildungsprozesse dar. Kinder sind von Natur aus neugierig, sie wollen ihre Welt entdecken, zerlegen und wiederaufbauen. Sie lassen sich durch Misserfolge nicht entmutigen, sie experimentieren weiter. All das findet vor allem im Freispiel statt. Freispiel heißt, dass Kinder selbst entscheiden, was und wo sie spielen wollen. Das Freispiel ermöglicht ein kindgemäßes Lernen, was entscheidend für Selbstbildungsprozesse ist. Gerade für die jüngeren Kinder ist das Freispiel die wichtigste Lernmethode, da ihre Entwicklung im sozialen, geistigen, emotionalen, sprachlichen und körperlichen Bereich entscheidend vorangetrieben wird. Eine wichtige Spielform stellt dabei das Rollenspiel dar. In diesem folgen die Kinder ihrer Fantasie, ihren eigenen Wünschen und erleben sich dabei gegenseitig. Sie entwickeln dabei ihr Können oder vertiefen und verarbeiten Erlebnisse im sozialen Kontext. Im Rollenspiel lernen Kinder zum Beispiel, Konflikte selbständig zu lösen, Gruppenregeln einzuhalten und die Eigenarten anderer Kinder zu tolerieren.

Wir fördern das kindliche Spiel, indem wir den Kindern jeden Tag bewusst viel Zeit für das Freispiel geben und ihnen, wenn nötig helfend zur Seite stehen. Dabei können sie dann selbst entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen möchten. Unsere Räume sind so konzipiert, dass die Kinder überall die Möglichkeit haben, sowohl ins Rollenspiel zu versinken, als auch anderen Beschäftigungen nachzugehen, wie z.B. Konzentrations-, Konstruktions-, Forscher- oder Gesellschaftsspielen. Indem wir Entwicklungsthemen der Kinder wahrnehmen, interessante Materialien zur Verfügung stellen und Räume dementsprechend gestalten, welche die Kinder dann im Freispiel nutzen können, ist es uns möglich, die kindlichen Selbstbildungsprozesse zu unterstützen.

7.3.7 Gezielte Angebote

Neben dem Freispiel bieten wir regelmäßig auch gezielte Angebote zu den verschiedenen Themenbereichen an. Diese passen dann zu den jeweiligen Projektthemen, zum Jahreskreis oder sind auf Wunsch der Kinder oder spontan in einer Alltagssituation entstanden. Gezielte Angebote können als Einzelförderung und in der Kleingruppe durchgeführt werden, aber auch die ganze Gruppe betreffen. Diese zielen auf wichtige entwicklungsfördernde Aspekte ab, sind also auch Teil des ganzheitlichen Lernens und ermöglichen den PädagogInnen, Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder wahrzunehmen und auf diese zu reagieren.

⁹ Vgl. Textor in Knauf 2009, S. 26-27

Gezielte Angebote finden in Form von Malen und Basteln, Falten, Weben, Sticken, Singen, Musizieren, Experimentieren, Turnen, Kochen, Backen, Spielen, Gedichte lernen, Fingerspiele, Geschichten hören, Tisch- und Brettspiele, Sitzkreise, Exkursionen oder Spaziergängen statt.

Die Teilnahme an solchen Angeboten soll freiwillig sein. Wir sind stets bemüht, Angebote so zu gestalten, dass alle Kinder motiviert sind, mitzumachen.

7.3.8 Beteiligung der Kinder (Partizipation) und Beschwerdemöglichkeit

Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung, Teilhabe und Beteiligung. Bei uns werden sie daher in sämtliche Entscheidungsprozesse innerhalb der Einrichtung altersgemäß einbezogen. Wir begegnen den Meinungen der Kinder ernsthaft und angemessen. So unterstützen wir sie in ihrer Bereitschaft zur demokratischen Teilnahme. In Kinderkonferenzen sollen u.a. Ausflugsziele, die nächsten Projektarbeiten, oder auch Konfliktlösungsvorschläge bezüglich der Gruppe erarbeitet werden. Durch Mitbestimmung, Berücksichtigung anderer Meinungen und Entgegenbringen von Wertschätzung entwickeln die Kinder eine hohe Toleranz und ein positives Selbstwertgefühl.

Ebenfalls sollen die Kinder bei uns die Möglichkeit der Beschwerde haben. Raum dafür geben uns der Morgenkreis und die Kinderkonferenzen. Die Kinder werden mit ihren Anliegen und Beschwerden ernst genommen und gemeinsam werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. Über unsere Beschwerde- und Happymauer können die Kinder ihre Anliegen selbst zum Ausdruck bringen. Ebenso wichtig sind eine genaue Beobachtung und Wahrnehmung der Kinder sowie der Austausch im Team, um Ängste und Sorgen der Kinder zu erkennen und angemessen darauf reagieren zu können.

7.3.9 Beteiligung der Eltern

Eine erfolgreiche Beziehungsarbeit zwischen Kind und PädagogIn hängt eng mit einer guten und positiven Familienarbeit zusammen. Die Familienarbeit beginnt bei uns schon vor Eintritt des Kindes in die EKI durch ein ausführliches Einführungsgespräch zum Ablauf der Eingewöhnung und allgemein zum Kita-Alltag. Die Eltern können durch eine mehrwöchige Eingewöhnungszeit einen guten Einblick in die pädagogische Arbeit gewinnen und den Kontakt zu PädagogInnen, Kindern und anderen Eltern aufbauen.

Eltern kennen ihre Kinder am besten und sind die größte Hilfe bei der Erziehungsarbeit. Wir legen großen Wert auf eine Erziehungspartnerschaft zwischen der Elternschaft und dem pädagogischen Team. Eine hohe Transparenz spielt dabei eine wichtige Rolle. Daher sind uns regelmäßige Eltern- und Einzelberatungs- und Tür- und Angel-Gespräche, Elternabende, Elternbriefe, das Einbinden der Eltern in Projekte, Feiern und Feste sowie das gemeinsame Arbeiten an den Portfolios sehr wichtig. Im wöchentlichen Newsletter werden die Eltern über unsere pädagogischen Angebote informiert.

Elternteile sind sehr willkommen, ihre eigenen speziellen Fähigkeiten innerhalb eines Projektthemas oder Workshops etc. einzubringen. Eine Beteiligung der Eltern am pädagogischen Alltag findet außerdem durch das tägliche Kochen für die Kinder, durch Mithilfe und Mitgestaltung der Räumlichkeiten und durch Anschaffung benötigter Materialien für Projekte etc. statt.

Das Team verfasst regelmäßig einen Elternbrief über aktuelle Aktionen, Ausflüge, Projekte und Interessen der Kinder sowie anstehende Termine oder Informationen zu Praktikanten etc.

Bei den einmal im Monat stattfindenden Elternversammlungen stellt die pädagogische Leitung die pädagogische Arbeit in den Gruppen vor.

Einmal jährlich findet ein großer pädagogischer Elternabend statt, der vom Team oder einer/einem externen Referentin/Referenten ausgerichtet wird. Zusätzlich findet einmal jährlich ein kleiner pädagogischer Elternabend statt, in dem das Team pädagogische Fragen der Eltern beantwortet und einmal jährlich ein Vorschulelternabend. Um eine gute Zusammenarbeit zwischen Team und den Eltern zu gewährleisten, ist ein Vorstandsmitglied explizit für Personalfragen zuständig.

7.4 Pädagogische Schwerpunkte

7.4.1 Soziale und Emotionale Kompetenzen

Soziale und emotionale Kompetenzen sind sehr eng miteinander verknüpft. Sie sind entscheidend für die Qualität unserer zwischenmenschlichen Beziehungen. Der Erwerb dieser Kompetenzen ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe in der Kindheit.

Das Sich Aneignen der Welt ist immer in soziale Zusammenhänge eingebunden. Durch das Zusammensein mit verschiedenen Menschen in verschiedenen Altersgruppen (Altersmischung bei Kindern und im Team), erfährt das Kind bei uns, wie Zusammenleben funktioniert und welche Beziehungen, Sprache, Regeln, Werte und Gefühle seine Mitmenschen haben. Gerade in der Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das spätere Leben prägen.

Jedes Kind hat ein grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit. Insofern orientiert es sich an den Lösungen der Bezugsgruppen, also u.a. auch an denen der MitarbeiterInnen der Einrichtung, sowie an denen der anderen Kinder.

Wir vermitteln den Kindern im Alltag durch unser Vorbild:

- Höflichkeitsformen (Bitte und Danke sagen)
- Rücksichtnahme gegenüber anderen Gruppenmitgliedern
- Empathie (anderen helfen und ihre Gefühle wahrnehmen, sie trösten, mit ihnen teilen)
- Konfliktlösestrategien (verbale Ausdrucksformen und Handlungsmöglichkeiten erarbeiten)
- Respekt gegenüber dem Anderssein (Individualität fördern und andere Individuen akzeptieren)
- Achtung und Toleranz vor der Meinung anderer (bei Kinderkonferenzen und im Alltag)
- Verantwortungsübernahme (die Großen helfen den Kleinen, Einhalten von Regeln, Mithilfe im Alltag durch z. B. Tischdienste oder gemeinsames Aufräumen)
- Frustrationstoleranz (andere reden lassen, lernen zu warten, Spielzeug oder Proviant teilen)
- Eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen, ausdrücken und regulieren (Gefühle benennen, reflektieren, spiegeln, aktiv zuhören, Rollenspiele)
- Achtung vor der Natur (keine Insekten und andere Tiere töten, keine Pflanzen beschädigen, Müll trennen und entsorgen)

Durch die Altersmischung bekommt die Kommunikation und die Verantwortungsübernahme eine ganz besondere Qualität. Im gemeinsamen Rollenspiel, für welches die Kinder bei uns viel Zeit und Raum bekommen, aber auch bei ganz gewöhnlichen Alltagssituationen oder im Morgenkreis, lernen alle Altersstufen mit- und voneinander. Die Großen lernen, auf die Jüngeren Rücksicht zu nehmen. Sie übernehmen selbstverständlich Verantwortung für diese und helfen damit nicht nur den Kleinen, sondern es stärkt auch ihr Selbstbewusstsein. Durch Rücksichtnahme und Geduld gegenüber jüngeren Kindern, aber auch durch die unterschiedliche Konfliktregulierung, innerhalb derer wir die Kinder bei der Suche nach Lösungsansätzen begleiten, wird das Sozialverhalten aller Kinder positiv beeinflusst. In der altersgemischten Gruppe entsteht ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl.

7.4.2 Resilienz

Resilienz ist die Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebenssituationen und negativen Stressfolgen umgehen zu können. Sowohl im Kindes-, als auch im Erwachsenenalter können Menschen Risikosituationen (Konflikte, Misserfolge, Lebenskrisen und negative Stressfolgen) ausgesetzt sein, die je nach Erfahrung unterschiedlich bewältigt werden. Resiliente Menschen besitzen eine psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken. Neben der Familie kann auch die Kindertagesstätte einen großen Teil dazu beitragen, die Resilienz der Kinder zu fördern. Entscheidend sind hierfür beispielsweise die Förderung von Selbstwirksamkeit, Selbststeuerung, Problemlösungsfähigkeiten und anderen sozialen Kompetenzen. Dies fördern wir durch die Mitbestimmung der Kinder, durch Projektarbeit, durch viel Raum und Zeit für Rollenspiele und durch positive Rollenmodelle der PädagogInnen.

Wichtig für die Entwicklung von Resilienz sind für Kinder ebenso enge, kompetente und fürsorgliche Bezugspersonen, ein demokratischer Erziehungsstil und positive Verstärkungen im Alltag. Durch unsere partizipative Pädagogik, einem liebevollen und vertrauensvollen Umgang mit den Kindern auf Augenhöhe fördern wir genau diese Aspekte. Die PädagogInnen arbeiten mit Anerkennung, Wertschätzung und Zuspruch bei besonderen Herausforderungen und geben dem Kind niemals das Gefühl, versagt zu haben.¹⁰

7.4.3 Interkulturelle Erziehung

Der Standort unserer Einrichtung befindet sich in einem multikulturellen Stadtviertel. Wir sehen es auch gerade deshalb als unsere Aufgabe an, Integrationsarbeit zu leisten. Dabei haben wir die Möglichkeit, den Kindern Neugierde und Offenheit gegenüber anderen Ländern, Kulturen und deren Sprache zu vermitteln.

Die Kinder erzählen von der Reise in das Land der Großeltern und bringen für die Gruppe Fotos zum Anschauen mit. Durch das tägliche von den Eltern gekochte Mittagessen lernen sie auch die landestypischen und unterschiedlichen Geschmacksrichtungen kennen. Wir sehen die interkulturelle Erziehung als einen fortlaufenden Prozess, der bei den Kindern Toleranz und Interesse an anderen Kulturen wecken soll und bemühen uns, die Vielfalt der unterschiedlichen

¹⁰ Vgl. Wustmann 2004, S.18

Kulturen in unserem Haus erlebbar zu machen.

7.4.4 Kulturerziehung

Die EKI ist zwar im Grundsatz eine nichtkonfessionelle Einrichtung. Die Kinder werden jedoch durch den Jahreszyklus begleitet und lernen die in unserer Kultur üblichen Feste (Weihnachten, Fasching, Ostern, Elterntag, Nikolaus etc.) kennen. Feste anderer Kulturkreise werden z.B. im Rahmen von Projekten kennengelernt und begangen.

Die EKI befindet sich nahe dem Zentrum von München. Wir legen großen Wert darauf, die Kinder an der großen Vielfalt, die unsere Stadt an kulturellen Möglichkeiten bietet, teilhaben zu lassen. Wir besuchen Museen, Ausstellungen und Theatervorstellungen.

7.4.5 Medienerziehung

In unserer Einrichtung begegnen die Kinder täglich verschiedenen Medien und lernen den Umgang damit. Die sogenannten alten Medien (z. B. Bücher, CDs, Fotos) sind in den Alltag der Kinder fest eingebunden (in der Ruhezeit, im Freispiel, bei der Portfolioarbeit).

Die sogenannten neuen Medien (z. B. Internet, Computer, Smartphone, Tablet) werden nach Bedarf im Rahmen der Projektarbeit kindgerecht eingesetzt.

7.4.6 Bewegungserziehung

Wir bewegen uns regelmäßig außerhalb der Einrichtung, so dass die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen können. Innerhalb dieser Besuche bestärken wir diese darin, sich an Klettergerüsten, Rutschen oder Bäumen auszuprobieren. Außerdem findet wöchentlich ein Turntag in einem nahegelegenen Bewegungsraum statt. Bei Ausflügen in den Wald oder auf andere Spielplätze können sich die Kinder austoben.

Innerhalb der Einrichtung haben die Kinder ebenfalls viele Möglichkeiten und Freiräume, sich zu bewegen (z. B. Boulderwand, Holzbausteine und -geräte nach Elfriede Hengstenberg). Nicht nur der Toberaum bietet hierfür Gelegenheit, auch in der Garderobe können die Kinder mit kleinen Fahrzeugen rasen und der Gruppenraum kann sogar zu einer Bewegungsbaustelle umfunktioniert werden.

7.4.7 Natur- und Umwelterziehung

Häufige Ausflüge in die Natur ermöglichen ein ganzheitliches Lernen und Erleben. Dadurch können die wiederkehrenden Jahreszeiten mit den unterschiedlichen Witterungen von den Kindern bewusst wahrgenommen werden. Alle Sinnesorgane werden gleichzeitig angesprochen. Sie erfahren, wie sich Sonne, Wind, Regen, Schnee und Nebel, Matsch, Holz, kleine Tiere wie Schnecken oder Insekten und vieles mehr anfühlt. Je nach Ort (Wald, Fluss, Straße), Witterung oder Jahreszeit hört man unterschiedliche Geräusche und nimmt unterschiedliche Gerüche wahr. So lernen die Kinder selbstverständlich einen respektvollen und behutsamen Umgang mit der Natur, mit Tieren und Pflanzen. Durch Laufen, Klettern, Springen, Balancieren auf verschiedenen Untergründen (unebener Waldboden, Sand, rutschige Steine, Asphalt, Eis, Schnee) werden in der freien Natur motorische Fähigkeiten ausgebildet und verfeinert. Bei unseren wöchentlichen Besuchen der pädagogischen Farm München Ost oder im nahe gelegenen Außengelände

motivieren wir die Kinder in ihrem Erforschungs- bzw. Experimentierdrang. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, die Tiere zu versorgen, zu reiten, Gemüse zu pflanzen und zu ernten und Fragen nach der Pflanzen-, Tier- und Umwelt, denen wir situationsorientiert bzw. innerhalb von Projekten nachgehen, zu stellen. In der Natur angekommen, kann dann beobachtet, geforscht und ausprobiert werden. Die Aktionen reichen vom Wandern bis hin zum Rollenspiel, bei dem gebaut und Fangen gespielt wird.

Die Kinder lernen bei uns in den verschiedensten Alltagssituationen, warum und wie die Umwelt geschützt werden kann. Wir achten auf die Pflanzenwelt und fügen kleinen wie großen Tieren keinen Schaden zu. Außerdem haben wir vor unserer Einrichtung zwei Hochbeete stehen, in denen wir regelmäßig insektenfreundliche Pflanzen sowie Gemüsesorten kultivieren. Unsere Kinder beteiligen sich zudem aktiv bei der Mülltrennung, lernen, das Licht auszumachen, wenn sie einen Raum verlassen und erfahren, was biologische, regionale und saisonale Nahrung bedeutet. Im Jahr 2022 wurden wir zum dritten Mal mit dem Zertifikat „Ökokids“ ausgezeichnet.

7.4.8 Gesunde Ernährung

Wir sehen gesunde und vegetarische Ernährung als einen sehr wichtigen Bestandteil des Kindergartenalltags. Deswegen werden alle Mahlzeiten aus 100 % Biozutaten zubereitet. Zusätzlich wird auch großer Wert darauf gelegt, dass das Essen abwechslungsreich und schmackhaft ist. Das Mittagessen wird von den Eltern gekocht. Für die Organisation der Mittagsmahlzeiten gibt es einen Speiseplan, in den die jeweiligen Eltern rechtzeitig die geplanten Gerichte eintragen. Jeder Wochentag hat ein vorgegebenes Hauptnahrungsmittel z.B. Nudeltag, Kartoffeltag, Getreidetag. Zudem bekommen die Kinder vor jedem Mittagessen Salat. Die im Tagesablauf angebotenen Zwischenmahlzeiten bestehen überwiegend aus Rohkost, Obst und Vollkornprodukten. Ganztags können sich die Kinder mit Getränken selbstständig bedienen.

Den Kindern steht im Gruppenraum ein Speiseplan zur Verfügung, der jeden Morgen im Morgenkreis aktualisiert wird und mit Bildern das aktuelle Mittagessen darstellt. So können sich die Kinder eigenständig informieren.

Neben der gesunden Ernährung lernen die Kinder auch in kleinen Projekten z.B. anhand der Ernährungspyramide und bei der Einnahme der täglichen Mahlzeiten, was gesunde Ernährung bedeutet und warum diese wichtig für den Körper ist.

Die Kinder schneiden täglich das Obst für die Obstmahlzeit selbst und helfen mit, die Brotzeit für den Nachmittag vorzubereiten. Alle 14 Tage gehen sie außerdem – begleitet von einer Fachkraft – einkaufen und bereiten die Nachspeise für alle zu.

7.5 Weitere zentrale Bildungsbereiche

7.5.1 Kreativität

Kreativität hat viele Gesichter und kann in den verschiedensten Lebenslagen zum Ausdruck

kommen, wie zum Beispiel beim Musizieren, Malen, bildnerischen Gestalten, Konstruieren, Sprechen, im Spiel oder bei sonstigen Denkprozessen. Es ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete Wege zu gehen.

Kreativität entwickelt sich bei Kindern, indem sie mit allen fünf Sinnen und auch durch körperliche Erfahrungen mit verschiedenen Materialien und in verschiedenen Situationen experimentieren dürfen. Wir stärken die Kreativität der Kinder, indem wir ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit ermöglichen, ihnen Impulse für neue schöpferische Tätigkeiten geben und ihnen vielfältiges Material und verschieden ausgestattete Funktionsräume zur Verfügung stellen.

7.5.2 Musikalische Bildung

Musik steigert die Lebensfreude und gehört zur Erlebniswelt der Kinder. Im gemeinsamen Morgenkreis wird regelmäßig, passend zum Jahreskreis und Thema gesungen und musiziert. Es gibt Angebote von Singspielen und Tanz bis hin zu Klanggeschichten. Im Kindergartenalltag werden gemeinsam Aufräumlieder gesungen. Außerdem stehen Orff-Instrumente und andere Schlag- und Rhythmus-Instrumente zur Verfügung.

Die Kinder hören während der Freispielzeit gerne Musik im Fantasieraum oder Toberaum. Eine externe Musikpädagogin begleitet einmal wöchentlich die gezielte musikalische Früherziehung. Dabei werden die Kinder altersgerecht mit den elementaren Formen des Musizierens vertraut gemacht.

7.5.3 Sprachliche Bildung

Kinder brauchen für den Erwerb und die Weiterentwicklung ihrer Sprache vor allem eines: Ein ergiebiges und natürliches Sprachbad. Kinder lernen erfolgreich Sprechen, wenn das Kommunizieren innerhalb intensiver sozialer Beziehungen in Verbindung mit positiven Emotionen stattfindet und dabei auch noch die Möglichkeit besteht, viele Sinneserfahrungen zu machen. Kinder sollten sich außerdem für Gesprächsthemen interessieren. Wir nehmen die Kinder in dem, was sie sagen, stets wahr und ernst, hören mit offenen Ohren geduldig zu und lassen alle Kinder zu Wort kommen. Bei uns haben die Kinder in sämtlichen Situationen die Gelegenheit zu sprechen: Bei den verschiedenen Mahlzeiten, im Morgenkreis, bei Ausflügen, bei Projektarbeiten oder im Freispiel. Wir ermutigen die Kinder zum Sprechen und fördern dabei ihre Selbstsicherheit. Unser täglicher Morgenkreis spielt eine wichtige Rolle bei der sprachlichen Bildung unserer Kinder. Hier kommen alle Kinder, die zu den entsprechenden Themen etwas sagen wollen, zu Wort. Die Kinder lernen bei uns behutsam, vor einer Gruppe von bis zu 35 Personen zu sprechen. Sogar die jüngeren Kinder erzählen gerne im Morgenkreis und alle anderen hören geduldig zu. Die Kinder lernen demnach nicht nur Sprechen, sondern auch Zuhören. Im Morgenkreis werden außerdem regelmäßig Bilderbücher betrachtet, Geschichten erzählt, Spiele gespielt und Lieder gesungen. Dabei bemühen wir uns, die verschiedenen Sprachen mit einfließen zu lassen. Die Kinder dürfen am Spielzeugtag ihr Spielzeug vorstellen, wir reimen und dichten oder machen ein Fingerspiel. Die Kinder erzählen viel von Urlauben, Festen, von Wochenenden oder anderen Ereignissen.

Durch unsere regelmäßigen Aufführungen an Festen und Feiern üben die Kinder das Sprechen vor großen Gruppen auf der Bühne. Bei Projektarbeiten lernen die Kinder, gemeinsam Wissen zu

ermitteln, Gelerntes nachzuerzählen, von Erfahrungen zu berichten, zu argumentieren und zu diskutieren. Durch den Freiraum für Rollenspiele, den wir den Kindern geben, lernen sie durch intensive soziale Interaktionen auch das Sprechen vor anderen Kindern. Durch unser altersgemischtes Konzept profitieren hier gerade die jüngeren Kinder von den Älteren.

7.5.4 Mathematische Bildung

Wir versuchen den Kindern auf Grund ihrer vorhandenen Neugier, den Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen sinnlich erfahrbar zu machen. So zählen die Kinder u.a. im Morgenkreis die Anzahl der anwesenden Kinder und berechnen die Zahl der Abwesenden. Beim Tischdecken zählen sie die Anzahl der Teller und der Bestecke.

Grundbegriffe wie die Benennung des Tages, des Datums, was geschah heute, was gestern, begleiten die Kinder täglich. Eine Vielzahl von Brettspielen und anderem Spielmaterial ermöglicht den Kindern spielerisch Vorstellungen von Mengen zu erfahren. Auch durch Bewegungsspiele sammeln die Kinder grundlegende Erfahrungen mit räumlichen Verhältnissen (oben, unten, rechts, links usw.).

7.5.5 Naturwissenschaftliche, technische und handwerkliche Erziehung

Kinder sind von Natur aus interessiert an Alltagsphänomenen und beobachten und experimentieren leidenschaftlich gerne. Durch tägliche Besuche von Außenflächen und gezielter Gestaltung der Räume und des Alltags, gehen wir dem Entdeckungsdrang der Kinder nach. Gemeinsam mit ihnen ergeben sich Fragen rund um Tiere, Pflanzen, das Wetter usw., die durch Projekte, Angebote, Museumsbesuche oder Sachbücher vertieft werden. Oft finden die Kinder ihre Antworten durch Versuch und Irrtum selbst. Als Mitforschende unterstützen wir sie dabei und regen die Kinder zu weiteren spannenden Fragen und Experimentiermöglichkeiten an. Wichtige Orte für Experimente sind für uns der Spielplatz nebenan oder der Wald. Hier kommen wir mit den verschiedensten Naturmaterialien und Naturvorgängen in Berührung und gehen diesen auf die Spur. Wir beobachten in der freien Natur die Jahreszeiten und den Naturkreislauf und bauen diese Beobachtungen in unsere Projektthemen ein.

Weiterhin besitzen wir eine Experimentierecke und eine Forscherkiste, die es den Kindern zwischen 3 und 6 Jahren ermöglicht, die Zusammenhänge und Phänomene aus Natur und Wissenschaft selbst unter die Lupe zu nehmen. Der Experimentierbereich ist außerdem ausgestattet mit Magnetspielen, Konstruktionsmaterial sowie einem Leucht- und einem Sandtisch, welche zum Experimentieren anregen und die Sinne auf besondere Weise stimulieren.

Unsere Werkbank dient dazu, den Kindern die Funktion und den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen zu vermitteln sowie die feinmotorischen Fähigkeiten zu schulen.

7.5.6 Ästhetische, kulturelle und bildnerische Bildung

Kinder nehmen ihre Umwelt sehr differenziert wahr und achten auf kleinste Details. Diese ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder möchten wir erhalten und fördern. Wir nutzen diese Kompetenzen der Kinder, indem wir sie aktiv bei der Gestaltung unserer Räume mitwirken lassen.

Innerhalb des Gruppenraums und der Tischstube dient u.a. die Kreativ-Ecke den Kindern als Ort, sich kreativ mit verschiedenen Bastel- und Naturmaterialien zu beschäftigen. Die Kinder können hier ihrer Fantasie freien Lauf lassen und mit Materialien wie verschiedenes Papier und Farben, Kartons, Watte, Playmais, Korken, Lederresten, Stoffen, Schnüren, Kastanien, Ästen, Märchenwolle usw. kleine individuelle Kunstwerke entstehen lassen. Wir legen viel Wert auf die Entfaltung ihres kreativen und künstlerischen Potentials. Dadurch entstehen einzigartige Kunstwerke, denn in jedem Kind steckt ein Künstler. Neben dem freien Gestalten bieten wir ebenso regelmäßig gezielte Angebote an, um den Kindern das Kennenlernen verschiedener Gestaltungstechniken zu ermöglichen.

In der Bauecke können die Kinder mit Holzbausteinen und anderen Baumaterialien konstruieren. Die Bauecke kann zu einer Bühne mit Vorhang umfunktioniert werden und wird von den Kindern häufig für selbst ausgedachte Theaterstücke oder Zirkusvorstellungen genutzt.

7.5.7 Gesundheitserziehung und Körperbewusstsein

Wir begleiten die Kinder dabei, ihren Körper und ihr gesundheitliches Wohlbefinden bewusst wahrzunehmen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper durch Gespräche oder Projekten wie „Mein Körper“. Die Kinder lernen bei uns aber auch, eigene Grenzen zu setzen („Stopp, das mag ich nicht“) und die Grenzen anderer einzuhalten. Hygienische Verhaltensweisen (u.a. Händewaschen, Husten-Nies-Etikette, tägliches Zähneputzen) einerseits, als auch die Förderung des Bewusstseins für eine generell gesunde Lebensführung (täglich an die frische Luft gehen und sich bewegen, tägliche Ruhepausen nach dem Mittagsessen, Projekte wie „Welches Essen ist gesund?“ oder „Wie kann ich mich entspannen“) andererseits sind wichtige Aspekte, welche die Kinder bei uns im Alltag lernen.

7.6 Behutsame Übergänge (Transitionen)

7.6.1 Eingewöhnung

Der Eintritt in die Tageseinrichtung stellt besondere emotionale Anforderungen an das Kind und dessen Eltern. Um die Eingewöhnung des Kindes in die Kita erfolgreich bewältigen zu können, begleitet eine pädagogische Fachkraft (BezugspädagogIn) Eltern und Kind intensiv über diesen Zeitraum. Wir geben dem Kind für die Eingewöhnung so viel Zeit, wie es braucht. Die/der BezugspädagogIn schenkt dem Kind in dieser Zeit besonders viel Vertrauen und bietet ihm jederzeit Unterstützung an, um einen gelingenden und behutsamen Beziehungsaufbau gewährleisten zu können. Die Zeitspanne der Eingewöhnung richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes. Wir arbeiten dabei angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

7.6.2 Übergang Krippe – Kiga

Auf Grund der Altersmischung und dem teiloffenen Ansatz ermöglichen wir den Kindern einen behutsamen und fließenden Übergang von der Krippen- in die Kindergartengruppe. Da alle PädagogInnen mit allen Kindern viel gemeinsame Zeit verbringen, können die Kinder alle Bezugspersonen über vier bis fünf Jahre behalten und ihnen einen weiteren belastenden Übergang ersparen. Auch Freundschaften zu anderen Kindern bleiben dadurch erhalten. Im Sommer, vor dem neuen Kindergartenjahr, verbringen jüngere und ältere Kinder die meiste Zeit gemeinsam. In dieser Zeit bilden sich allmählich die neuen Gruppen heraus, so dass der Übergang

kaum wahrgenommen wird. Der Übergang in die Gruppe der älteren Murmeltierkinder ist meist geprägt von großer Vorfreude und Stolz.

7.6.3 Übergang Kiga – Schule

Die Vorbereitung auf die Schule erfolgt einerseits langfristig durch die gesamte Kindergartenzeit, andererseits systematisch und gezielt im letzten Jahr vor der Einschulung (siehe 7.6.4 Vorschule). Die Vorschulkinder bekommen bei uns die Gelegenheit, sich auf das Thema Schule vorzubereiten. Wir besuchen im letzten Jahr vor dem Schuleintritt eine Beispielschule und erhalten von der Polizei ein Schulwegtraining. Wir bereiten die Kinder mental auf den Abschied vor, indem mit der gesamten Gruppe viel über den Übergang gesprochen wird. Es werden am Ende des Jahres mit den Eltern gemeinsam Schultüten gebastelt. Im Rahmen des Sommerfestes werden die Vorschulkinder offiziell verabschiedet und bekommen ihre Schultüte und ein Geschenk überreicht.

7.6.4 Vorschule

Durch die gesamte Kindergartenzeit werden Fähigkeiten vermittelt, welche die Kinder auf die Schule vorbereiten. Dazu gehören alle Basiskompetenzen, Sprachförderung und phonologisches Bewusstsein als Vorbereitung für den Schriftspracherwerb, Spaß am Lernen und Vorfreude auf Schule. Die wichtigste Vorbereitung hierfür ist der pädagogische Alltag. Sie lernen durch die intensive Auseinandersetzung mit anderen Kindern im Rollenspiel, Projektarbeit, gezielte pädagogische Angebote, Mithilfe im Tagesablauf und Ausflüge aller Art sowohl innen, als auch im Freien.

Es findet im letzten Jahr vor Schuleintritt aber auch einmal wöchentlich eine systematische Vorbereitung auf die Schule statt. Gezielte Beobachtung und Dokumentation ermöglichen uns, die Erfahrungen der Kinder zu Kompetenzen weiterzuentwickeln, auf denen die Schule aufbauen kann. Anhand der gezielten und dokumentierten Beobachtung der einzelnen Vorschulkinder erfolgt eine individuelle Förderung. Die Vorschularbeit ermöglicht den Vorschulkindern, erste Vorstellungen von den Anforderungen des bevorstehenden Schulalltags zu entwickeln. In dieser einen Vorschulstunde pro Woche spielen wir also Schule und die Kinder gestalten diese Unterrichtseinheit aktiv mit und äußern Wünsche darüber, was sie lernen möchten. Jeder hat ein eigenes, vollständig ausgestattetes Federmäppchen. Sie lernen, mit diesem umzugehen und es zu pflegen (Vollständigkeit beibehalten, Stifte spitzen etc.). Anschließend arbeiten die Kinder konzentriert an ihren Themen und melden sich, wenn sie etwas sagen möchten. Dabei hören die Kinder anderen zu, lassen sie aussprechen und lernen dadurch, in der Gruppe zu lernen. Die Tätigkeiten im letzten Jahr sind abwechslungsreich und zielen darauf ab, dass Motivation, Freude und Neugierde auf die Schule geweckt werden.

Zusätzlich zu den kognitiven Fähigkeiten werden im Vorschuljahr demnach auch Fähigkeiten wie Konzentrationsfähigkeit, Zuhören, Aufmerksamkeit, Merkfähigkeit, Stillsitzen, Durchhaltevermögen, fein- und grobmotorische Kompetenzen, Frustrationstoleranz, das Meistern von Problemen und Krisen sowie soziale und emotionale Kompetenzen gefördert.

Die Vorschule wird in der Regel von sogenannten Musskindern (6. Geburtstag bis 30.06. des laufenden Betreuungsjahres) besucht. Des Weiteren haben Korridorkinder (6. Geburtstag zwischen 01.07. und 30.09. des laufenden Betreuungsjahres) sowie Kannkinder (6. Geburtstag

zwischen 01.10. und 31.12. des laufenden Betreuungsjahres) die Möglichkeit, in die Vorschule aufgenommen zu werden. Dazu bedarf es eines Elterngesprächs und einer bis zum Zeitpunkt der Aufnahme in die Vorschule erfolgten Schuluntersuchung, welche die Schulfähigkeit des Kindes feststellt.

Grundsätzlich sollte die Aufnahme in die Vorschule nur erfolgen, wenn eine Einschulung zum darauffolgenden Schuljahr auch in Erwägung gezogen wird. Sollten Eltern dies zum Start des neuen Kindergartenjahres bereits ausschließen, empfiehlt sich die Teilnahme der Vorschule im Folgejahr zu planen.

Eine spätere Aufnahme in die Vorschule ist in Ausnahmefällen bis zum Ablauf der Frist zur Schulanmeldung noch möglich. Auch in diesen Fällen bedarf es hierzu eines Gesprächs zwischen Eltern und den pädagogischen MitarbeiterInnen.

8 Qualitätssicherung

8.1 Schulungen

Die Qualität der Kindertageseinrichtung wird wesentlich von der Qualifikation ihrer MitarbeiterInnen bestimmt. Für eine erfolgreiche Arbeit sind regelmäßige Fortbildungen und Weiterqualifizierungen, die auch die Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung bieten, unabdingbar.

Das pädagogische Team besucht regelmäßig Fortbildungen zu den verschiedenen Bildungsbereichen und anderen pädagogischen Themen, die dann in der Praxis umgesetzt werden.

8.2 Hospitationen

Das pädagogische Team hat die Möglichkeit, andere Kindertagesstätten zu besuchen und kann so verschiedene Eindrücke bzw. neue Erkenntnisse in das Gruppengeschehen mit einbringen.

8.3 Supervisionen

Es finden regelmäßige Supervisionen statt, an denen bei Bedarf auch der Vorstand des Vereins teilnimmt. Durch die Supervision können schwierige Herausforderungen im Team und Probleme am Arbeitsplatz gegebenenfalls im Vorfeld erkannt und rechtzeitig gelöst werden. Dies kommt letztendlich der Qualität der pädagogischen Arbeit und somit dem Wohl des Kindes zugute.

8.4 Dokumentation

Das pädagogische Team legt seine fachliche Arbeit transparent dar. Die Eltern werden über den Inhalt der pädagogischen Arbeit in Form von einem wöchentlichen Newsletter informiert.

8.5 Elternbriefe

Wöchentliche Elternbriefe informieren regelmäßig über aktuelle Themen. Die Eltern erhalten einen Überblick über die vergangenen und anstehenden Aktivitäten.

8.6 Elterngespräche

Für jedes Kind werden zweimal im Jahr Elterngespräche angeboten. Die jeweiligen PädagogInnen berichten dabei über die Entwicklung des Kindes, über dessen Stärken und eventuellen Förderungsbedarf. Die Elterngespräche werden strukturiert durchgeführt und protokolliert

8.7 Elternbefragung

Es findet regelmäßig eine Befragung der Elternschaft statt.

8.8 Hospitation der Eltern

Die Eltern haben die Möglichkeit, an einem Kindergarten tag zu hospitieren.

8.9 Teambesprechungen

Wöchentlich findet eine zweistündige strukturierte Teamsitzung statt. Es werden dort Entwicklungsverläufe der Kinder sowie Projekte, Feste oder Elternarbeit besprochen, geplant und reflektiert. Außerdem entwickeln wir die Qualität unserer pädagogischen Prozesse durch Anwenden von gängigen Messinstrumenten weiter.

8.10 Fachberatung

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern, werden wir regelmäßig von einer Fachberatung des KKT e.V. begleitet.

8.11 Beschwerdeverfahren

Beschwerdeverfahren für Kinder:

- Kinder dürfen sich über alle sie betreffenden Belange beschweren. Sie dürfen grundsätzlich alle Themen ansprechen, Ihre Gedanken äußern und Fragen stellen. Dabei wird ihnen respektvoll und wertschätzend begegnet.
- Beschwerden werden verbal geäußert, aber auch nonverbal. Das pädagogische Personal achtet sensibel auf die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder.
- Eine vertrauensvolle Basis im Umgang mit den Kindern ermöglicht eine offene Kommunikation. Beschwerden können dann zum Ausdruck gebracht werden.
- Als Ansprechpartner für Beschwerden stehen alle Mitarbeiter zur Verfügung. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich ihre Vertrauensperson selbst auszusuchen.
- Je nach Reichweite der Beschwerde kann umgehend Abhilfe geschaffen werden. Andernfalls wird die Beschwerde dokumentiert und die Beteiligten werden informiert, um gegebenenfalls Abläufe zu verändern, damit der beschwerende Umstand beseitigt wird oder es werden Gespräche geführt, um dem Kind in seinen Belangen Erleichterung zu verschaffen.
- Dabei wird das Kind jederzeit in seinen Äußerungen ernst genommen.
- Das pädagogische Personal unterstützt sich gegenseitig bei der Bereitschaft, Beschwerden

anzunehmen und der Notwendigkeit, auf sie einzugehen. Eine offene Haltung und die vertrauensvolle Kommunikation im Team ist dafür die Voraussetzung.

- Die regelmäßig stattfindende Kinderkonferenz bietet den Kindern den geeigneten Rahmen für Beschwerden aller Art.

Beschwerdeverfahren für Eltern

Unser Beschwerdeverfahren beinhaltet drei Ebenen:

- Pädagogisches Team
- Pädagogische Leitung
- Vorstand

Je nach Art und Inhalt der Beschwerde soll sich der Beschwerdeführer direkt an die Ebene wenden, die am Grund der Beschwerde beteiligt ist. Eltern haben die Möglichkeit, sich jederzeit an die pädagogischen Mitarbeiter zu wenden. Dies kann in Tür- und Angelgesprächen, in terminierten Elterngesprächen, aber auch per Telefon und Mail geschehen. Geäußerte Beschwerden sollen der Qualitätssicherung dienen und werden als konstruktiv angesehen. Bei Beschwerden, die sich an das Team wenden, wird die pädagogische Leitung darüber informiert, sollte sie nicht selbst Ansprechpartner des Beschwerdeführers/der Beschwerdeführerin sein.

Je nach Schweregrad sollte der Vorstand einbezogen werden und ein Beschwerdeprotokoll geführt werden. Natürlich haben die Eltern auch die Möglichkeit, den Vorstand direkt anzusprechen. Wir als pädagogisches Team wünschen uns jedoch den offenen und direkten Umgang mit uns als Ansprechpartner. Beschwerden, die den direkten Weg zum Vorstand erfordern, bedürfen der Schriftform. Hierzu gibt es ein Formular, das auf der Homepage der Murmeltiere heruntergeladen werden kann. Die Weiterleitung des ausgefüllten Beschwerdeformulars an den Vorstand erfolgt über die Briefkästen des 1. oder 2. Vorstands in der Einrichtung.

Alle Beschwerden können auch anonym erfolgen.

Zur Lösung eines Problems oder eines Konflikts nutzen wir die gemeinsamen Teamsitzungen, in denen wir uns auf Augenhöhe begegnen. Sollte es die Situation erfordern, erfolgt die Klärung im diskreten Rahmen mit der Leitung und/oder dem Vorstand.

Kann eine interne Lösung nicht erreicht werden, holen wir uns externe Hilfen zur Beratung und Unterstützung dazu.

Nach jedem Lösungsversuch oder den dazu erforderlichen einzelnen Schritten wird beim Beschwerdeführer/bei der Beschwerdeführerin nachgefragt, um den Verbesserungsprozess sicher zu stellen. Sollte keine Besserung eingetreten sein, müssen neue Ansätze gefunden werden.

8.12 Konzeptions- und Klausurtag

Die vorliegende pädagogische Konzeption wird regelmäßig im Rahmen eines Konzeptionstages auf ihre Aktualität hin überprüft und gegebenenfalls erweitert. Sie ist für Eltern, Personal und interessierte Dritte einsehbar. Im jährlichen Klausurtag zu Beginn eines neuen Betreuungsjahres findet die Jahresplanung statt.

9 Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2. Auflage, Beltz-Verlag, Weinheim und Basel
- Berwanger, Dagmar/Reichert-Garschhammer, Eva (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Verlag das netz, Weimar, Berlin
- Die Marmeltiere e.V. (2013): Satzung des Vereins Die Marmeltiere e.V., München
- Die Marmeltiere e.V. (2014): Beitragssatzung des Vereins Die Marmeltiere e.V., München
- Die Marmeltiere e.V. (2013): Ämterbeschreibung Die Marmeltiere e.V., München
- Dollase, Rainer (2011): Offene Arbeit – was heißt das überhaupt? Gedanken zu Vergangenheit und Zukunft eines pädagogischen Konzeptes von Rainer Dollas. In: Welt des Kindes. Die Fachzeitschrift für Kindertageseinrichtungen, Heft 5, September/Oktober 2011, Kösel-Verlag, München
- Fthenakis, W. E., Schmitt, A., Eitel, A., Gerlach, F., Wendell, A. & Daut, M. (2009): Frühe Medienbildung. In W. E. Fthenakis (Hrsg.), Natur-Wissen schaffen, Bildungsverlag Eins, Troisdorf
- Krenz, Armin (2008): Der „Situationsorientierte Ansatz“ in der Kita. Bildungsverlag EINS, Troisdorf
- Niesel, Renate/Wertfein, Monika (2010): Kinder unter drei Jahren im Kindergarten. Die erweiterte Altersmischung als Qualitätsgewinn für alle, Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München
- Schäfer, Gerd E. (2007): Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, 2., erweiterte Auflage, Cornelsen-Verlag, Berlin, Düsseldorf und Mannheim
- Textor, Martin R. (2009b): Politisierung und Ökonomisierung der frühkindlichen Bildung: der Kontext. In: Münch, Maria-Theresia/Textor, Martin R. (2009): Kindergartenbetreuung für unter Dreijährige zwischen Ausbau und Bildungsauftrag, Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin
- Wustmann, Corina (2004): Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Beltz Verlag, Weinheim